

# Tansania

## Information



Mission  
EineWelt

## Kein Pressedienst - Nur zur Information

08/2012

### August

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 26.07.2011 (Mittelwert) für 1,-- € 1.887/- TSh (<http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter>)

<b>Somalia und einige seiner Nachbarländer</b> Bitte um Aufnahme in EAC; Zusammenarbeit erbeten; Bitte um militärische Hilfe	<b>Seite 2</b>
<b>Terrorismus in Ostafrika</b>	<b>Seite 2</b>
<b>Chancen und Entwicklung der Swahilisprache</b> Bedeutung des Swahili; Swahili und lokale Sprachen; swahilisprachige Schulbücher; für Ausländer; Bedeutung für Ostafrika; DStv Swahili-Kanal; bei Gericht, in Verträgen	<b>Seite 3</b>
<b>Führungslück zwischen Tansania Festland und Sansibar</b>	<b>Seite 4</b>
<b>Touristische Attraktionen</b> Magamba-Naturschutzgebiet; Mikindani; Ngorongoro-Krater; Olduvai; Tanga-Region	<b>Seite 5</b>
<b>Bedeutung und Probleme des Tourismus</b> Wirtschaftliche Bedeutung; Landungen am KIA; Nord- und Südtansania im Vergleich; kulturelle Angebote; Probleme; Eintrittsgebühren; Vorbehalte in Sansibar; Frauen in der Touristik; Bezahlung mit Bankcard; Ausbildungsstätte; Kooperation in der Region	<b>Seite 6</b>
<b>Umweltgefährdung und Umweltschutz</b> Steigender Meeresspiegel; Sanierung und Schutz der Strände; Probleme des Viktoriasees; Verseuchung des Wassers; Gefährdung der Wälder, Pflanzen von Bäumen; Verurteilung; Müllentsorgung	<b>Seite 8</b>
<b>Bevölkerungswachstum</b> In Sansibar; Einfluss auf Entwicklung; Kinderzahl - Beobachtungen; Ursachen der Bevölkerungsexplosion; Familienplanung	<b>Seite 10</b>
<b>Probleme der Kinder, ihre Rechte und Angebote für sie</b> Körperliche Züchtigung; Missbrauch in Sansibar; Schutz vor Missbrauch;- Kinder-Recht; 'One Stop Centre'; Stiftung für Kinder in Not	<b>Seite 11</b>
<b>Dar-es-Salaamer Kinder: was sie außerhalb des Klassenzimmers tun</b>	<b>Seite 12</b>

**Zu abonnieren** beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika  
Redaktion: Eva Caspary  
Internet: [www.tansania-information.de](http://www.tansania-information.de)  
Spendenkonto

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302  
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>  
eMail: [africa@mission-einewelt.de](mailto:africa@mission-einewelt.de)  
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto. 1011 111 BLZ 52060410  
IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

## Somalia und einige seiner Nachbarländer

**Bitte um Aufnahme in EAC:** Nach mehr als zwei Jahrzehnten Bürgerkrieg macht sich Somalia auf den Weg zu Stabilität und Frieden. Die Regierung, *Transitional Federal Government of Somalia*, bat offiziell um Aufnahme in die *East African Community (EAC)*. (Arusha Times 18.3.12)

\*

**Zusammenarbeit erbeten:** Scheich Sharif Ahmed, Präsident der Übergangsregierung, flog nach Arusha und schlug sein Lager im Meru-Distrikt (Arusha-Region) auf. Sofort nachdem er auf dem *Kilimanjaro International Airport (KIA)* gelandet war, sprach er in der *Ngurdoto Mountain Lodge* unter vier Augen über einen Dolmetscher nahezu vier Stunden mit Präsident Kikwete. Sharif Ahmed sagte: "Wir wollen, dass Tansania Somalia hilft, Regierungseinrichtungen und den staatlichen Sektor aufzubauen, denn im Augenblick gibt es am *Horn von Afrika* positive Entwicklungen. Dort sind wir dabei, ein Heer aufzustellen.

Präsident Kikwete versicherte, seine Regierung werde alles tun, um bei der Stabilisierung der Regierung Somalias zu helfen, denn die politischen Unruhen am Horn des Kontinents hätten auch auf die Region Ostafrikas einen negativen Einfluss.

Die Lage werde sicherer, sagte Sharif Ahmed. Man wolle auch von Tansanias lang währendem Zusammenhalt und seiner Stabilität lernen und diplomatische Beziehungen und Kooperation mit der Regierung Tansanias beginnen.

Die Übergangsregierung Somalias ist verpflichtet, dafür zu sorgen, dass bis zum 20. August 2012 eine reguläre Regierung existiert und für diese am meisten geplagte Nation eine neue Ära beginnt. Die seit 1991 währenden Konflikte kosteten 400.000 Menschen das Leben.

Die Delegierten für die neue *Verfassungsgebende Versammlung (NCA)* müssen vor dem 20 Juni 2012 bestimmt sein. (Arusha Times 9.6.12)

\*

**Bitte um militärische Hilfe:** Somalia wünscht für die Verteidigung des Landes substantielle Unterstützung der militärischen Kräfte.

Vor der Presse äußerte sich Präsident Kikwete nicht, ob er Somalia dergestalt unterstützen werde oder nicht. Er schien unentschlossen in Bezug auf die Möglichkeit, Truppen für die Ausbildung oder für Friedenserhaltung zu schicken. Er scheint Zeit zu benötigen, um mit der gesamten Regierung zu sprechen. Tansania und Ruanda sind die beiden Länder der EAC, die sich bisher in sicherer Entfernung von der *AU Peacekeeping Mission in Somalia (AMISOM)* hielten. Kenia ist dort integriert; es hat zusammen mit 11.000 Burundiern und Ugandern bis zu 5.000 Soldaten entsandt.

Ein Dozent der *Tumaini-University* in Moshi betonte, Tansania sei moralisch verpflichtet, Somalia zu helfen. Als sich die Beziehungen zwischen Tansania und Uganda in den 1970er Jahren verschlechterten, habe sich der damalige Präsident Somalias bemüht, die beiden Länder zu versöhnen. Engagiert man sich nicht, könne das in der gesamten Region Ostafrikas zu Instabilität führen, sagte er.

Ban Ki-moon drängte die Freunde Somalias kürzlich, einen Beitrag zum Aufbau einer dauerhaften Regierung Somalias zu leisten. (Guardian 24.6.12)

\*\*\*\*\*

## Terrorismus in Ostafrika

Seit einem Terroranschlag in Mombasa und der Verhaftung Emirah Erdogans (24), eines der meistgesuchten Terrorverdächtigten in Dar-es-Salaam Ende Juli, gilt in Tansania erhöhte Alarmstufe.

Emirah Erdogan, deutscher Staatsbürger türkischer Abstammung, seit etwa vier Jahren auf der Suchliste, wurde aufgrund eines Hinweises deutscher Behörden festgenommen. Er wird von Kenia gesucht, weil er vermutlich Verbindung zu *Al-Shabaab* und *Al-Qaeda* hat und sich am Bombenanschlag in Nairobi am 28.5.12 beteiligte.

Ein tansanischer Polizeikommissar sagte, Mombasa sei nicht weit weg von Dar-es-Salaam; es sei nicht schwer, über die Grenze zu kommen. "Wir sind nicht sicher, denn manche Einwohner kooperieren mit Ausländern, um Anschläge auszuführen." 1998 wurden in Nairobi und Dar-es-Salaam gleichzeitig die Botschaften der USA bombardiert. In Nairobi starben dabei mehr als 200 Menschen.

Laut der britischen Consultingfirma Maplecroft gehört Tansania zu den Ländern, die unmittelbar von Terrorangriffen bedroht sind.

Bei der Bombenexplosion in Nairobi am 20.12.11, bei der zwei Menschen starben, 41 verletzt wurden, war der Initiator ein Mann mit tansanischem Pass. Später wurde er nach Deutschland überstellt; es hatte seine Verhaftung angeordnet und seine Auslieferung verlangt.

Laut *Terror Risk Index* für 2010-11 ist die Terrorgefahr in der gesamten *East African Community* (EAC) genau so hoch wie in Uganda, einem der Länder mit hohem Risiko. (Citizen 8./21.7.12)

*Al-Shabaab* kündete für den Monat Ramadhan Terroranschläge in Nairobi an. Der Polizei-Chef Nairobis ermahnte zu großer Wachsamkeit. Einen Tag vorher hatte er verstärkte Polizeipräsenz bei Einkaufszentren und Busstationen angeordnet.

Die Botschaft Israels in Nairobi wiederholte ihre Warnung vor globalen terroristischen Anschlägen und betonte, Kenia sei eines der anvisierten Länder.

Seit Oktober 2011 wählte *Al-Shabaab* Ziele in Kenia; kürzlich erlebte der Ort Wajir einen Anschlag. (Citizen 21.7.12)

\*\*\*\*\*

### **Chancen und Entwicklung der Swahil Sprache**

**Bedeutung des Swahili:** Eine Bankmanagerin sagte, eine der großen Fortschritte der Regierung während der letzten 50 Jahre sei, dass man sich in Bezug auf Literatur in jüngster Zeit von ausländisch orientierter weg, solcher in heimischer Sprache zugewandt habe.

Sie sprach bei einer Feierstunde in der *St. John's University* in Dodoma anlässlich der Preisverleihung an drei Studierende, die mit ihrem Aufsatz zum Thema '50 Jahre Unabhängigkeit' als Beste abgeschnitten hatten. Man versprach ihnen, die Aufsätze in einem Buch zu veröffentlichen. Sogar die Finanzinstitute hätten vom Beitrag des Swahili profitiert, erklärte sie. Die Tansanier sollten Swahili als eine Hauptsäule des Friedens und des Zusammengehörigkeitsgefühls lieben und ehren. Während der 50 Jahre Unabhängigkeit sei Swahili ein Symbol nationaler Einheit gewesen. (DN 22.11.11)

Ein Professor der *Taasisi ya Taaluma za Kiswahili* betonte, es sei gut für die neue Verfassung, wenn beim Sammeln der Ansichten zu ihr Swahili verwendet wird. Er drängte die Regierung, in der Sekundarschule Swahili als Unterrichtssprache einzuführen. Es sei enttäuschend, dass einige Regierungsleute und Abgeordnete lieber Englisch als Swahili verwenden. (DN 6.4.12)

\*

**Swahili und lokale Sprachen:** Bei der Eröffnung eines von *Usanifu wa Kiswahili na Ushairi Tanzania* (UKUTA) organisierten Workshop in der Stadt Bukoba ermunterte der Regional Commissioner der Kagera-Region, die Einwohner der Region, bei Kommunikation mit anderen Völkern, Swahili als lingua franca zu fördern. Im Gespräch verwendeten sie gerne ihre lokale statt der Landessprache. Swahili sei ein sehr wichtiges Werkzeug, das den nationalen Zusammenhalt der Tansanier gefördert habe. (DN 6.4.12)

\*

**Swahil Sprachliche Schulbücher:** Bei der Vorstellung des Chemie-Schulbuches 'Furaha Kemia' <Freu dich über Chemie> baten die Sekundarschüler und -schülerinnen, die naturwissenschaftliche Fächer belegen, das Erziehungsministerium, die Veröffentlichung naturwissenschaftlicher Schulbücher in Swahili zu ermöglichen, damit sie den Stoff besser verstünden, naturwissenschaftliche Fächer liebten und mehr Schüler und Schülerinnen diese wählten. Vorteilhaft seien zweisprachige Schulbücher, sagte ein Schüler. Das Ministerium solle solche herausgeben.

Ein Chemielehrer berichtete, eine Gruppe von Lehrkräften habe das Chemiebuch ausgearbeitet. Es sei vom *National Kiswahili Council* (Bakita) akzeptiert worden. Nun erarbeite man ähnliche für Physik und Biologie. Obwohl die meisten Sekundarschullehrkräfte in Englisch unterrichteten, seien sie oft gezwungen, in Swahili zu erklären, was sie meinten. (Guardian 11.5.12)

\*

**Swahili für Ausländer:** Das *MS-Training Centre for Development Cooperation* (MS-TCDC) in Usa River (Arusha-Region), früher *Danish Centre* genannt, wurde vor mehr als 40 Jahren von Dänemark zusammen mit der tansanischen Regierung eingerichtet. Sein wichtigstes Angebot ist 'Swahili für Ausländer'.

Die Rektorin des MS-TCDC sagte, richtig gefördert, sei Swahili ein wichtiger Exportartikel Tansanias. Durch Zahlungen der Ausländern, die ins Land kommen, um die Sprache zu lernen, könne Swahili Mrd. von TSh einbringen. Jedes Jahr besuchten durchschnittlich 1.700 Ausländer ihr Zentrum. 60 % aller, die einen Kurs besuchen seien Ausländer. Das bringe nahezu 800m/-TSh ein.

Während der letzten 30 Jahre habe das MS-TCDC die nötige Expertise entwickelt und Anerkennung gewonnen. Die Kurse dauern eine bis sechs Wochen. Nun bereite man sich auf Diplomkurse vor. Sie sind für Personen gedacht, die Swahili in Schulen und Colleges unterrichten. Swahili werde in sechs Ländern Afrikas von 1 Mrd. Menschen gesprochen, und sei während der letzten Jahre sogar in China, den USA und anderen Industrienationen beliebt geworden. Die

Studierenden kämen aus den USA, aus Großbritannien, Deutschland, Schweden, Dänemark, Japan und einigen Ländern Afrikas, berichtete sie.

Neben Swahili bietet das MS-TCDC auch Kurse in 'Leitung und Management', 'Konfliktlösung und Friedensarbeit', 'Antikorruption und Transparenz', 'Menschenrechte' u. a. an. (DN 21.5.12; Guardian 21.5.12)

\*

**Bedeutung des Swahili für Ostafrika:** Auch für Kenia ist Swahili Landessprache. Aber die meisten Kenianer müssen sich noch Mühe geben, um Swahili zu kapiern, geschweige denn zu meistern. Deshalb schickt Kenia einige Studierende nach Usa River ins MS-TCDC. Man kann sich in Kenia nicht um einen Bürojob oder politischen Posten bewerben, ohne vorher die Swahili-Prüfung zu bestehen, behauptet die MS-TCDC-Rektorin.

Auch Ruanda und Burundi, die anderen Mitgliedsländer der EAC, wollen Swahili, die lingua franca der Region, 'unter ihre Flügel nehmen'.

Swahili ist eine der offiziellen Sprachen der *African Union* (AU). (DN 21.5.12)

"Wir planen, Lehrkräfte für Swahili einzustellen, die in Primar- und Sekundarschulen Swahili unterrichten können, denn wir müssen uns zusammenschließen mit anderen Ländern Ostafrikas, in denen Swahili sehr verbreitet ist." So wird der Bildungsminister Ugandas zitiert. In Kenia und Tansania sprächen 90 % der Einwohner Swahili. Die Regierung Ugandas habe erkannt, dass Swahili im Prozess der *East African Community Federation* und Integration eine der wichtigsten Komponenten ist, sagte er bei einer Pressekonferenz. Deshalb soll es ab 2013 in den Schulen Swahili-Unterricht geben. In Uganda sprechen kaum 5 % der Bevölkerung Swahili. Es gilt dort als brutal, denn es war während der gewalttätigen Kampagnen gegen die Einwohner die Sprache der Soldaten.

Tansanias Minister für Erziehung und berufliche Bildung sagte, Tansania freue sich über diesen Plan, doch alle Einwohner der Region hätten die gleichen Rechte, was eine Anstellung in einem der fünf Partnerländer der *East African Community* (EAC) angeht. Die Stellen sollten ausgeschrieben werden. Dann könnten sich Einwohner der Region, die die nötigen Qualifikationen haben, bewerben. (DN 19.7.12; Gaurdian 19.7.12)

\*

**DStv Swahili-Kanal:** Einwohner ganz Ostafrikas freuen sich über das swahilischsprachige Programm *AfricaMagic Swahili*, auf DStv Kanal 127. Die Swahili sprechende Gesellschaft sei sehr großzügig, hilfsbereit und geduldig mit ihnen gewesen; sie habe ihnen Mut gemacht und den Kanal von Anfang an unterstützt, sagte eine Direktorin des Senders am ersten Jahrestag seiner Gründung. Man wolle allen Mitarbeitern danken, dass sie diese wunderschöne, kraftvolle Sprache am Leben erhalten und helfen, dass sie gedeiht. Das Originalprogramm läuft von 17.00 bis 23.00 EAT und wird dreimal wiederholt; es wird also 24 Stunden gesendet. (DN 5.7.12)

\*

**Swahili bei Gericht und für Verträge:** Dorfbewohner fragen, warum die Gerichte die englische Sprache verwenden, obwohl die meisten Tansanier nur Swahili verstehen. Die Regierung solle auch dafür sorgen, dass alle Verträge zwischen Dorfbewohnern und Investoren in Swahili verfasst sind, damit die Leute den Inhalt kapiern, ehe sie unterschreiben. Wird Englisch verwendet, fühlten sich die Dorfleute gedemütigt, ihre Integrität und Intelligenz werde nicht anerkannt, sagte ein Anwalt. (Guardian 18.7.12)

\*\*\*\*\*

### **Fährunglück zwischen Tansania Festland und Sansibar**

Am 18. Juli verunglückte eine Fähre auf der Fahrt von Dar-es-Salaam nach Sansibar infolge starker Stürme und hoher Wellen. Sie hat Platz für 230 Passagiere; vermutlich waren 290 Personen an Bord.

1989 wurde die Fähre in den USA für Kurzstreckenverkehr auf Flüssen produziert, 2005 wegen technischer Probleme aus dem Verkehr gezogen.

Sansibar ersteigerte das Fährschiff. für einen 'Spottpreis'. Seine Lizenz galt bis August 2012. Politiker tadeln die *Zanzibar Maritime Authority*, weil sie Schiffe fragwürdigen Sicherheitsstandards registriere.

Dies ist das zweite Fährunglück in diesem Gebiet in weniger als einem Jahr. Bei dem bis dahin schwersten Fährunglück kamen mindestens 200 Menschen ums Leben. <Siehe 10/11 S. 2> Der *Guardian* berichtet nun von 1.529.

Für die Rettung Überlebender und die Bergung der Toten waren mindestens sieben Schiffe, unter ihnen ein Militärschiff, im Einsatz. Präsident Kikwete wies alle Verteidigungs- und Sicherheitskräfte des Festlands und Sansibars an, sich an der Aktion zu beteiligen.

Auch die EU unterstützte die Rettung. Die *EU Naval Force Somalia Operation Atalanta* (EU NAVFOR) schickte eine *Luxembourg Maritime Patrol and Reconnaissance Aircraft* (MPRA), die für Patrouillen gegen Piraten eingesetzt war. Der Flieger half, die Rettungsaktionen zu koordinieren; er leitete die suchenden Schiffe zu den Rettungsbooten.

Die USA spendete Medikamente u. a.

Die *Tanzania Red Cross Society* schickte Freiwillige, die bei der Suche nach Überlebenden helfen sollen. Sie stellte nahe beim Hafen fünf Zelte auf; dort wartet ein zweites Team mit warmen Decken u. a., ebenso zwei Ambulanzen, die Überlebende in ein Krankenhaus bringen können. Die Rettungsversuche wurden trotz ungünstigen Wetters bis zum Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt.

Die Regierung ordnete eine dreitägige Staatstrauer an. Das Parlament gedachte des Unglücks in einer Schweigeminute und vertagte die Sitzung auf den nächsten Tag. Die Abgeordneten spendeten die Zuwendungen eines Tages für die Opfer des Unglücks. Die Abgeordneten aus Sansibar baten Premierminister Pinda, einigen Abgeordneten einen Flug nach Sansibar mit einem Regierungsflugzeug zu gestatten, denn wahrscheinlich sei jeder und jede in der einen oder anderen Weise von der Tragödie betroffen.

146 Passagiere wurden gerettet; man nimmt an, dass 144 Menschen starben; 76 Tote wurden geborgen.

Ein Überlebender berichtete, zwei Stunden hätten sie sich abgestrampelt, bis ein Rettungsboot kam. Viele, die nicht schwimmen konnten, seien ertrunken.

Die Regierung übernimmt die Bestattungskosten für nicht zu identifizierende Tote.

Nachdem es den Tauchern zwei Tage lang nicht gelungen war, die Fähre zu lokalisieren, schwand die Hoffnung, noch Lebende zu finden. Die Taucher konnten nicht tiefer als 50 m unter die aufgewühlte See kommen, denn ihnen fehlte die nötige Ausrüstung, modernes Gerät. Möglicherweise liegt die Fähre in einer Tiefe von 100 m.

Die Polizei verhaftete den Eigentümer der Fähre, den Manager und den Kapitän; sie sollen bei den Nachforschungen helfen. Im Zusammenhang mit dem Unfall kamen einige Ungereimtheiten ans Licht. Sansibars Präsident beauftragte ein Komitee, die Tragödie zu untersuchen.

Am 23. Juli fanden in allen Moscheen der Inseln Sansibar und Pemba Gebete zur Erinnerung an die Opfer statt.

Für den Katastrophenfonds wurden 320m/- TSh gespendet.

Sansibars Minister für Infrastruktur und Kommunikation übernahm die Verantwortung für das Unglück und trat zurück. Im Parlament hatte es eine heftige Auseinandersetzung gegeben. (DN 19./20./ 23./24./25.7.12; Guardian 19./22./ 23./24.7.12; Citizen 19./24.7.12; International Red Cross and Red Crescent Societies 19./22.7.12)

\*

Am 20. Juli versammelten sich Mitglieder der *Uamsho*, einer selbsternannten muslimischen Erweckungs-Gruppe, bei einer Moschee für Gebete zu Ehren der Verstorbenen. Bei einer Kundgebung ab 17.30 wollten sie die Regierung Tansanias kritisieren, weil es ihr offensichtlich nicht gelungen sei, die Rettungsaktion zu organisieren.

In den Straßen Sansibars entstand ein Aufruhr, der öffentliche Verkehr kam zum Erliegen. Da setzte die Eingreiftruppe der Polizei Tränengas und Wasserwerfer ein, um die Mitglieder der *Uamsho* zu zerstreuen. 43 Verdächtige wurden verhaftet, die führenden Leute der *Uamsho* entkamen. Alle sollen wegen illegaler Versammlung, Friedensstörung, Straßenblockade und Anzündens von Reifen vor Gericht gestellt werden. (DN 22.7.12; Guardian 21.7.12)

\*\*\*\*\*

### **Touristische Attraktionen:**

**Magamba-Naturschutzgebiet:** Der Wald des *Magamba Nature Reserve* im östlichen Teil der Usambaraberge (Tanga-Region) ist weltweit bedeutsam wegen seiner Artenvielfalt. Touristen können hier die Wildnis erleben, im Wald zelten, auf Pfaden Pflanzen und Tiere kennen lernen, die es sonst nirgendwo gibt, naturwissenschaftlich interessierte Personen Expeditionen machen in Gebieten, die vorher nie von Menschen besucht wurden. (Arusha Times 7.7.12)

**Mikindani:** Weil sich das *Tanzania Tourist Board* (TBB) einsetzt, kann die wenig bekannte Stadt Mikindani (Mtwara-Region) bald ein beliebtes Touristenziel sein. In mehreren Reisejournalen machte TBB die Stadt bekannt.

Mikindani ist eine der ältesten Städte Tansanias. Mit mehr als 50 Ruinen aus vorkolonialer Zeit, seinen engen Straßen, kleinen zweistöckigen Häusern und geschnitzten Türen wie in Sansibar,

hat Mikindani die Charakteristika einer historischen Swahili-Stadt. Faszinierend ist die Mischung aus strohgedeckten Lehmhäusern und Häusern aus Korallengestein arabischer Architektur. Die ersten Siedler waren Makonde. Im 9. Jahrhundert kamen arabische Einwanderer, weitere im 17. Jahrhundert. Gräber und eine alte Moschee verdeutlichen den arabischen Einfluss.

Die deutschen Kolonialherren bauten Wohnhäuser, einen Sklavenmarkt und Verwaltungsgebäude, die *Old Boma*; in den 1990er Jahren wurde sie zu einem Hotel umgebaut. Bis zum Umzug nach Mtwara 1947 blieb Mikindani Verwaltungssitz. Dann geriet es in Vergessenheit. (DN 11.4.12)

\*

**Ngorongoro-Krater:** Der Ngorongoro-Krater ist die Touristenattraktion mit den meisten Besuchern. Mehr als 75 % des gesamten Touristenverkehrs geht zum Ngorongoro. 1996 wurden 178.443 Besucher gezählt, 2011 waren es 588.606, 2012 in den ersten drei Monaten bereits 146.142. (Arusha Times 5.5.12)

\*

**Olduvai Gorge:** Ein Professor der *University of Dar-es-Salaam* sagte, die Vernachlässigung der Olduvai-Schlucht, auch 'Wiege der Menschheit' genannt, mache ihm Sorgen. Dort wurde 1959 der Schädel des Zinjanthropus, eines Vorfahren des jetzigen Menschen, entdeckt. Der Ort könne bald vergessen werden, denn die zuständigen Stellen täten wenig, um das Gebiet als nationales Erbe zu schützen. In den letzten Jahren habe es immer mehr Touristen angezogen. Aber es fehle an den nötigen Einrichtungen. Tansania könne eines der wichtigsten Stellen globaler Bedeutung für Evolutionsstudien verlieren. Auch das am Ende der Schlucht errichtete Museum erfülle die Erwartungen der Besucher kaum. (Citizen 12.7.12)

\*

**Tanga-Region:** Die Nichtregierungsorganisation *Tanga Cultural and Tourism Involvement Coalition* macht sich zur Aufgabe, die zahlreichen, leider noch nicht entwickelten touristischen Attraktionen der Tanga-Region zu schützen und zu fördern. Es handelt sich um deutsche Gebäude in einmaligem Stil, die Amboni-Höhlen und heißen Quellen, die historischen Plätze in Pangani und Lushoto und traditionelle Tänze, die bei Festen gezeigt werden sollen.

Die *Tanga Cultural Heritage and Tourism Cluster Initiative* plant, mit Hilfe eines 30 Minuten dauernden Dokumentarfilms Plätze kultureller, archäologischer und geologischer Bedeutung bekannt zu machen. "Nirgendwo in Ostafrika gibt es eine so große Zahl historischer Gebäude wie in Tanga und nirgends ist dieses historisch wichtige Gebiet so gut geplant", heißt es in einem Bericht. (Citizen 24.4./16.3.12)

\*\*\*\*\*

## **Bedeutung und Probleme des Tourismus**

**Wirtschaftliche Bedeutung:** Der Tourismus ist der am raschesten wachsende Wirtschaftszweig Tansanias. Er beträgt 17,2 % des BSP und trägt 41,7 % der Devisen bei. (Guardian 25.3.12)

Tansanische Touristen gibt es fast überhaupt nicht. Die hohen Reise- und Hotelkosten verhindern ein Wachstum dieses Sektors, obwohl Einheimische für den Eintritt nur 1.500/- TSh bezahlen müssen. (DN 10.7.12)

\*

**Landungen am KIA:** Tansania will erreichen, dass mehr internationale Fluggesellschaften am *Kilimanjaro International Airport (KIA)* landen, damit noch mehr Touristen, den Kilimanjaro sehen wollen. Außer KLM, *Ethiopian Airlines*, *South African Airways*, *Edelweiss Air* und *Condor Air* wollen nun auch *Qatar Air*, *Turkish Airlines* und *Emirates Air* den KIA anfliegen.

Tansania reagiert auf die 'Bedrohung' durch den Plan Kenias, bei Taveta, 5 km von der Grenze Tansanias entfernt, einen internationalen Flugplatz zu bauen. (DN 18./26.7.12; Guardian 27.7.12, Citizen 27.7.12)

\*

**Nord- und Südtansania im Vergleich:** Zehn der 15 Nationalparks liegen im südlichen und westlichen Teil Tansanias, doch 80 % der Touristen aus dem Ausland besuchen den Serengeti Nationalpark, den Kilimanjaro, den Manyarasee, den Arusha- und den Tarangire Wildpark im Norden des Landes. 90 % der Touristen wollen Wild sehen.

Wenig bekannt sind die Halbinseln des Tanganyikasees, Gombe und Mahale, und der Katavi Nationalpark. Die Regierung plant, durch ehrgeizige Straßenbauprojekte den *Southern Corridor* zu öffnen. Als 16. Nationalpark kommt demnächst das *Saa-Nane Island* dazu.

Um den Verkehrsstau auf der Route zum Ngorongoro-Krater zu verringern, soll der *Tanzania Tourist Board (TTB)* zusammen mit dem Ministerium für Naturschätze und Tourismus die 'Südroute' fördern. (DN 10.7.12; Guardian 4.7.12)

\*

**Kulturelle Angebote:** Bei einem Ausbildungsprogramm für nachhaltigen Tourismus ging es darum, Touristikunternehmen über verantwortungsvollen Tourismus und über Ökozertifizierungssysteme zu unterrichten.

Der *Information Officer* des TTB berichtete, der TTB plane, dafür zu sorgen, dass die Gesellschaft umfassend am Tourismus beteiligt ist. Sie soll Touristen anlockende traditionelle Tätigkeiten fördern. Anfangs werde sich das Programm vor allem auf die Regionen Mtwara, Lindi, Ruvuma, Mbeya und Iringa konzentrieren. Dort hätten die Einwohner noch nicht erkannt, in welchem Maß ihre kulturellen Aktivitäten die Touristen beeinflussen können. Der TTB-Mitarbeiter sagte: "Es ist für das Land sehr wichtig, seine Identität zu bewahren, denn das weckt bei Touristen das Interesse am Besuch des Landes. Man muss den Touristen einheimische Tänze, Speisen, Getränke und Wohnungen zeigen." Die meisten Touristen aus Übersee wollten persönliche Erfahrungen sammeln durch ein Zusammentreffen mit Einheimischen und den Genuss lokaler Produkte. Das Programm der Reiseunternehmen solle sich nicht mehr auf das Programm Flughafen-Hotel-Wildreservate beschränken; sie müssten kreativ sein, den Touristen ermöglichen, heimische Objekte und Produkte zu kaufen, betonte er. Interessieren könnten auch traditionelles afrikanischer Dorfleben, Hochzeitszeremonien und die unterschiedlichen Kulturen der verschiedenen Volksgruppen, außerdem die Ruinen von Kilwa, die Tongoni-Ruinen, die Amboni-Höhlen und die Felsmalerei in Kondoa. (DN 21./22.3.12; Guardian 21.3.12)

\*

**Probleme:** Der Präsident Sansibars sagte, Schmutz, streunendes Vieh, Hausbau in nicht erschlossenen Gebieten und Verkehrsunfälle beschmutzen das Image Sansibars. Einwohner und Verantwortliche sollten diese Probleme beseitigen; sie machten auch die Touristen unglücklich. "Wir brauchen sichere Verhältnisse für Besucher und Touristen, denn sie sind "die Hauptquellen unserer Einnahmen", betonte er. (DN 25.3.12)

\*

**Eintrittsgebühren:** Bei einem Treffen mit dem Minister für Naturschätze und Tourismus kritisierten Vertreter der *Tanzania Association of Tour Operators* (TATO) den Beschluss der Regierung, die Eintrittsgebühr für historische Stätten um 900 % anzuheben, von 2 US\$ auf 18 US\$ pro Tag und Person.

Der Minister versprach, eng mit der TATO zusammenzuarbeiten. (Guardian 25.3.12)

\*

**Vorbehalte in Sansibar:** Viele Abgeordnete des Parlaments von Sansibar fordern, die Regierung müsse die Kultur Sansibars und die Arbeitschancen für die Sansibarier schützen: Im Tourismus dominierten Nicht-Sansibarier und Nicht-Tansanier. Man könne nicht zulassen, dass Leute von außerhalb einfach nach Sansibar kommen. Die Gesetze würden kaum beachtet. Das führe zu moralischem Verfall, und dazu, dass die Kinder die unanständige Art, sich zu kleiden, nachmachen. (DN 6.4.12)

\*

**Frauen in der Touristik:** In der kurzlich gegründeten Organisation *Association of Women in Tourism Tanzania* (AWOTTA) haben die im Tourismus beschäftigten Frauen nun eine Plattform. Die Gründerin und erste Vorsitzende sagte: "AWOTTA wird mit Planern und Landbesitzern kooperieren, um den Frauen im Tourismusgeschäft zu helfen."

Die bisher 30 Mitglieder kommen aus Dar-es-Salaam, Sansibar, Mwanza, Tanga, Moshi und Bunda. (DN 3.5.12; Guardian 25.4.12)

\*

**Bezahlung mit Bankcard:** Seit die NCAA vor knapp einem Jahr die Bezahlung mit Chipkarte einführt, ersparte sie nahezu 20mrd/- TSh. Früher musste in bar bezahlt werden. Dabei ging durch dubiose Transaktionen viel Geld verloren. 2010 nahm die NCAA 37,2mrd/- TSh ein, im vergangenen Jahr 52mrd/- TSh. Viele Reiseunternehmen und ihre Fahrer müssen sich erst an die Chipkarte gewöhnen. Weil einige von der Bezahlung mit Bargeld profitierten, versuchen sie das System elektronischer Bezahlung zu torpedieren", berichtete ein NCAA-Verantwortlicher. (Arusha Times 5.5.12)

\*

**Ausbildung:** In Dar-es-Salaam wurde der Campus des neuen *National College of Tourism* eingeweiht. 300 Studierende wollen ein Zertifikat bzw. ein Diplom in Kochen, Hotelcatering, Raumpflege oder für die Arbeit an der Rezeption erwerben. (DN 11.12.11)

Neben den sechsmonatigen Kursen für *Tour Guides* gibt es nun auch zweiwöchige Kurzurse. Die Teilnehmenden sind vor allem erfahrene Leute. (DN 2.7.12)

\*

**Kooperation in der Region:** Um die Einnahmen der Region Ostafrika zu steigern und die Region als gemeinsames Ziel zu vermarkten, harmonisierten Tansania, Uganda und Kenia nach langen Verhandlungen die Touristen-Visa. Jedes Land verlangt jetzt 50 US\$.

Der Minister für Naturschätze und Tourismus Tansanias gab zu, die Verhandlungen über ein gemeinsames Touristenvisum hätten sehr lange gedauert. Doch Tansania ziehe sich nicht wegen wirtschaftlicher Differenzen mit den Nachbarn zurück, denn dadurch riskiere es, Besucher zu verlieren.

An der dreitägigen Messe *Karibu Travel and Tourism* in Arusha beteiligten sich mehr als 250 Aussteller aus Uganda, Ruanda, Kenia, Tansania und der *Demokratischen Republik Kongo*. (Citizen 28.3.12; East African Business Week 17.6.12)

\*

**Werbekampagne:** Der von Tansaniern betriebene, in Großbritannien ansässige Seehafen-spediteur *Serengeti Freight Forwarders* führt in London, Manchester und Birmingham während der Olympiade eine Werbekampagne für Tourismus in Tansania durch. Mehr als zehn Fahrzeuge, unter ihnen riesige Laster, Landrover und Rangerover werden mit Bildern von tansanischen Touristenattraktionen versehen. (DN 24.7.12)

\*\*\*\*\*

### **Umweltgefährdung und Umweltschutz**

**Steigender Meeresspiegel:** Hunderte von Einwohnern der Küste des Pangani-Distrikts (Tanga-Region) mussten ihre Häuser verlassen, weil die Wellen des *Indischen Ozeans* die Siedlungen an der Küste Ostafrikas immer stärker bedrohen. In einem nur einen Steinwurf von der Küste entfernten Dorf verließen viele Familien ihre Höfe und suchten bei Freunden und Verwandten Unterschlupf. Mehrere Städte und Dörfer leiden unter Überschwemmungen und dem Eindringen von Salzwasser.

Wissenschaftler machen die Klimaerwärmung verantwortlich, aber auch die maroden Wälle. Regierungsleute drängen die Bevölkerung, in höher gelegene Gebiete zu ziehen, und versprechen, die Wälle zu reparieren.

Auch der Tourismus ist gefährdet, wenn das Meer steigt und immer stärkere Stürme die Küsten und ihre Infrastruktur zerstören.

Für die Überflutungen wird aber auch das Abholzen der Mangrovenwälder verantwortlich gemacht. Sie sind ein natürlicher Schutz vor den Meereswellen.

Vizepräsident Bilal erklärte bei einer Kundgebung, die Regierung werde die verwüsteten Wälle wieder aufbauen, um die Erosion am Küstenstreifen zu stoppen.

In Pangani ist wohl eine der größten Gefahren der Mangel an Trinkwasser und das Eindringen des Meerwassers in die Häuser. Das Salzwasser fließt 8 km weit in den Pangani-Fluss; deshalb muss man Süßwasser in die Stadt Pangani pumpen.

Außerdem führen viele kleine Flüsse nur noch in der Regenzeit Wasser, andere trocknen ganz aus. Immer mehr Tiefbrunnen enthalten Salzwasser, denn der steigende Meeresspiegel verschont sie nicht. (AlertNet 23.3.12)

Obwohl Sansibar ein halbautonomer Teil Tansanias ist, beantragte es Mitgliedschaft in der *Indian Ocean Commission* (IOC), einer regionalen Kooperationsorganisation. Zu ihr gehören im Augenblick die Komoren, Mauritius, die Seychellen, Madagaskar und Reunion.

Befürworter des Beitritts Sansibars sagen, die Mitgliedschaft in der IOC helfe Sansibar, wirkungsvoller mit Umweltgefahren umzugehen. Teile der Inseln leiden unter Erosion der Küsten und starker Versalzung des ohnehin knappen Ackerlandes.

2010 begann Sansibar, ohne Tansania-Festland einen *National Adaption Plan of Action* zu entwickeln, weil es betonen will, wie unverzichtbar für die kleinen Inseln eine für sie passende Reaktion auf die Klimaveränderung ist. (Guardian 18.5.12; Alert Net 18.5.12)

\*

**Sanierung und Schutz der Strände:** Die meisten Strandgebiete Sansibars wurden vernachlässigt, sie dienten als Müllhalden; die Wälle aus der Kolonialzeit überließ man dem Verfall.

Im vergangenen Jahr startete der *Jumuia ya Imarisha Zanzibar* (JIMZ) <Bund für Stärkung Sansibars> ein Projekt, das die vernachlässigten Küstengebiete Sansibars verändert. Sein erstes bewundernswertes Unternehmen war die Entwicklung des Küstenstreifens neben *Mnazi Mmoja*, dem wichtigsten Krankenhaus Sansibars. Die Rekonvaleszenten benötigen einen angenehmen Ort, um sich zu entspannen, sagte ein JIMZ-Verantwortlicher. "Wir pflanzen Bäume und säubern den Strand." Er war früher ein Platz für Müll und für Drogenkonsumenten. Auch *Plant for the Planet* aus Deutschland half bei der JIMZ-Gründung. (DN 2.5.12)



Um die Mangroven und die Zuflüsse des Indischen Ozeans zu retten, ließen die Umweltabteilung des Ministeriums für Naturschätze und Tourismus, der *National Environment Council* (NEMC) und die Verwaltung des Dar-es-Salaam Stadtteils Kinondoni am Mbezi Beach und im Gebiet von Mndumbwe 15 Häuser und acht Mauern um Anwesen einreißen. Drei Jahre vorher waren die Personen, die dort ihre Häuser errichteten, informiert worden, dass sie wegziehen müssen. Aber sie hatten sich geweigert - zum Schaden der Mangroven und der Zuflüsse. Polizisten der Eingreiftruppe, mit Handgranaten, Maschinengewehren und Wasserwerfern bis an die Zähne bewaffnet, überwachten die Aktion. Als sie begann, versuchten Eigentümer der Häuser so viel wie möglich zu retten, Betten, Fernseher, Küchengeräte....

Ein Pfarrer nannte das Vorgehen unmenschlich. Verantwortliche hätten ihnen versichert, das Gebiet sei nicht für Umweltschutzmaßnahmen ausersehen. Andere lobten, es sei höchste Zeit, dass das Land dem Gesetz gemäß regiert wird.

Einer sagte: "Diese Aktion der Regierung macht mich glücklich, weil die meisten eingerissenen Häuser 'Großkopferten' gehören." Es handelt sich vor allem um Regierungsleute und Geschäftsleute mit politischen Verbindungen.

Die Eigentümer der eingerissenen Häuser erwägen, zu klagen. (Guardian 11.7.12; Citizen 10./12./16.7.12)

Die Regierung betonte, alle Eigentümer von Häusern und Gebäuden an der Küste, auf Land, das für Wälder bestimmt ist und in Gebieten nahe bei Gewässern, wie Seen, Flüssen, Stauseen, müssten mit Umweltschutz-Aktionen rechnen. "Wer die Anweisungen nicht befolgt, hat mit juristischen Schritten zu rechnen, incl. Abriss und Inrechnungstellung der dabei anfallenden Kosten", sagte der für Umweltfragen zuständige Staatsminister. "Diese Anweisung gilt auch für Landwirte und Viehhalter, die nahe bei Gewässern Felder anlegen und Vieh weiden. Die Küsten und Flussufer müssen offen bleiben, damit das Regenwasser abfließen kann und es nicht wieder zu Überflutungen komme, wie im Dezember 2011, als in Dar-es-Salaam mehrere Menschen ertranken. weil einige Personen am Msimbazi-Fluss Häuser errichtet hatten." (Guardian 17.7.12)

\*

**Probleme des Viktoriasees:** Fachleute berichten, im Viktoriasee führten Umweltzerstörung, Verschmutzung und Überfischen dazu, dass während der letzten 40 Jahre viele Fischarten ausstarben; Nilbarsch, Tilapia und Sardinen seien noch vorhanden. In den kommenden Jahren würden weitere Arten verschwinden. Die Brutgebiete leiden unter Verschmutzung.

Mehr als 50 % der 56.000 Fischer, die vom See abhängen, verloren ihre Arbeit.

Oft verursachten auch illegale Methoden beim Fischfang, dass bestimmte Arten fast ausstarben; häufig verwenden skrupellose Fischer Gift. Der vergiftete Fisch wird in Mwanza, Dar-es-Salaam, Songea und Arusha verkauft, anderer in Nachbarländer exportiert. (DN 6.4.12)

1997 bedeckte die Wasserhyazinthe viele ha des Viktoriasees. Es gelang - eventuell durch den Einsatz eines Käfers - sie im Lauf von neun Jahren um 80 % zurückzudrängen. Seither breitet sie sich durch den Zulauf des Kagera-Flusses und aufgrund des Gehalts an Nährstoffen wieder aus. Die Wasserhyazinthe verstopft Bewässerungskanäle und Wasserleitungen in an der Küste liegenden Städten und Dörfern. Sie entzieht dem Wasser Sauerstoff, so dass unter ihr eine 'Todeszone' entsteht, in der weder Pflanzen noch Tiere leben können. Die Wasserhyazinthe kann bis zu 60 cm dick werden. Sie beherbergt Insekten und Schlangen. (DN 5.7.12)

\*

**Verseuchung des Wassers:** In der Stadt Moshi (Kilimanjaro-Region) wächst die Gefahr, dass Grundwasser und andere Wasserquellen durch Latrinen und Überschwemmungen verschmutzt werden. Durch unkontrollierte Müllentsorgung werden Flussläufe, Brunnen und traditionelle Wassergräben verseucht. "Waschen der Autos, Feldbestellung, Weiden des Viehs, Fällen von Bäumen, Abbau von Sand und Kies schaden den von Erosion bedrohten Flussläufen", berichtete ein Verantwortlicher des Stadtrats. (DN 8.7.12)

\*

**Gefährdung der Wälder, Pflanzen von Bäumen:** Der Stellvertretende Minister für Naturschätze und Tourismus sagte im Parlament, auch weiterhin werde sich die Regierung um den Schutz des Kilimanjaro und anderer Landesteile mühen. Klimaerwärmung und Verschmutzung schadeten dem Kilimanjaro, das Eis schmelze. Berichten zufolge gingen die Gletscher im 20. Jahrhundert um 80 % zurück.

Im Mai seien in der Kilimanjaro-Region 30 ha Wald niedergebrannt, berichtete der Minister.

Man gehe dagegen vor, dass die Bevölkerung immer größere Gebiete des Berges bearbeitet. Die Regierung werde für nachhaltige Nutzung der Waldprodukte sorgen und die Bevölkerung anhalten, viele Bäume zu pflanzen. Im vergangenen Jahr seien in der Kilimanjaro-Region 7 Mio. Bäume gepflanzt worden; heuer würden 8,2 Mio. gesetzt. Der Verlust der Wälder sei eine nationale Katastrophe, sagte er. (DN 21.6.12; Guardian 21.6.12)

Durch die Einführung des *Payment for Ecosystem Services Schemes* (PES) will Tansania Aktivitäten, die zu Umweltzerstörung führen, in den Griff bekommen. Die Landwirte werden entlohnt, wenn sie Wälder und Quellen schützen. (Citizen 16.5.12)

Das Baumpflanzprojekt der *Tanga Cement Company Ltd.* soll die CO<sub>2</sub>-Emissionen ihrer Fabrik absorbieren. Auf einem Gebiet von 25 ha wurden 3.600 Teak- und 10.000 Eukalyptusbäume gepflanzt. Außerdem will die Firma das Holz als alternativen Energielieferanten statt Kohle und Öl verwenden. Sie benötigt pro Tag 235 t Kohle und 5 t Schweröl.

2010 wurde *Jatropha* gepflanzt, weil seine Früchte als Energielieferant verwendet werden sollten. Doch das Projekt war nicht erfolgreich und man entschied sich für Teak, das auch als Bauholz verwendet werden kann, außerdem den Boden vor Erosion schützt. (Citizen 9.7.12)

\*

**Verurteilung:** 222 Fälle von Umweltvergehen wurden in Sansibar zwischen Nov. '10 und Mai '12 gemeldet, 204 Personen für schuldig befunden und auf unterschiedliche Weise bestraft - durch Verwarnung, Beschlagnahmung von Ausrüstung, wie illegale Geräte für Fischfang und Steinbrüche, oder durch Einreißen der auf nicht genehmigtem Gebiet errichteten Häuser. Das Ausmaß der Umweltzerstörung sei alarmierend und benötige gemeinsame Anstrengung, sagte ein Staatsminister Sansibars. (DN 5.7.12)

\*

**Müllentsorgung:** Die Regierung schwor, sie werde weiterhin dagegen kämpfen, dass immer mehr Elektromüll - Computer, Fernseher, Handys, Ladegeräte u. a. - wahllos, wie Küchenabfall, weggeworfen wird. Bisweilen landeten die Geräte in Flüssen oder Wasserstellen, aus denen Trinkwasser geholt wird, oder sie werden Krabbelkindern als Spielzeug überlassen.

Die zuständigen Institutionen wurden angewiesen, eng bei der Lösung des Problems zusammenzuarbeiten. Es gibt genaue Vorschriften dafür, welche elektronischen und Kommunikations-Geräte importiert werden dürfen. Der Vorsitzende des Ausschusses für den Umgang mit Elektromüll sagte, noch werde mit dem Problem dieses Mülls nur sporadisch und unkoordiniert, nicht dem Ernst des Themas entsprechend, umgegangen. Allgemein fehle es am Bewusstsein. (DN 17./19.5.12; Citizen 17.5.12)

Das *Nelson Mandela African Institute for Science and Technology* (NM-AIST) wird untersuchen, wie Tansania sein wachsendes Problem mit der Entsorgung von Plastik- und Elektromüll lösen kann. Das Institut liegt in Tengeru, nahe bei Arusha. Dort wird es mit einigen Schulen ein Pilotprogramm zur Wiederverwertung von Plastikmüll starten. Es wird vor allem darum gehen, zu beobachten, wie die Bevölkerung mit diesem Müll umgeht, und Daten zu sammeln. Einer der Verantwortlichen sagte, man werde auch das *Tengeru Horticultural Institute* und andere Ausbildungszentren besuchen, und lehren, wie man mit Plastikmüll richtig umgeht, erst dann ein systematisches Recycling-Programm starten. In diesem könnten Straßenkinder eine Anstellung finden. Aber vor allem gehe es darum, statt Plastik- natürliche Fasern zu verwenden. (Citizen 4.6.12)

\*\*\*\*\*

## **Bevölkerungswachstum**

**In Sansibar:** Das rasche Bevölkerungswachstum behindert die Entwicklung Sansibars. Es fehlt an Wissen über Geburtenregelung. Regierungsleute drängen auf eine Förderung der Familienplanung. Information der Bevölkerung führe dazu, dass die Menschen nur so viele Kinder in die Welt setzen, wie sie aufziehen können, statt dass sie dem Staat eine Last aufbürden.

Die Wachstumsrate beträgt 3,1% pro Jahr. Dazu kommen viele Zuzüge aus Tansania-Festland. (DN 22.12.11)

\*

**Einfluss auf Entwicklung:** Die Einwohnerzahl Tansanias beträgt im Augenblick schätzungsweise 45 Mio. Deshalb wird gefordert, dass mehr für die Verringerung der Kinderzahl geschieht. Bei einem von der *Foundation for World Population* (DSW) organisierten Treffen äußerten Beteiligte, die Entwicklungspläne Tansanias seien bedeutungslos, denn die Bevölkerungszahl steige weiterhin,

Ein Fachmann der *University of Dar-es-Salaam* berichtete, 1991/92 hätten die Frauen durchschnittlich 6,3 Kinder geboren, 2010 nur noch 5,3. Doch auch das sei sehr hoch.

47 % der Tansanier sind Kinder unter 15 Jahren. (Guardian 12.7.12; Citizen 12.3.12)

Premierminister Pinda sagte, eine der vier kritischen Themen, über die Wirtschaftsplaner nachdenken müssen, sei Familienplanung, Möglichkeiten, das Bevölkerungswachstum zu bremsen. Es sei kaum zu erklären, warum die Wirtschaft Berichten zufolge wächst, während die Zahl der Armen - gleichfalls Berichten zufolge - zunimmt. "Das Problem ist, dass wir nicht in der

Lage waren, das Bevölkerungswachstum in den Griff zu bekommen. Das Wirtschaftswachstum reicht nicht, um alle zu befriedigen", betonte er. (Citizen 25.4.12)

\*

**Kinderzahl - Beobachtungen:** Während die Frauen in den tansanischen Städten über die Last des Kinderkriegens klagen, gebären ihre Schwestern auf dem Land je 12 Kinder. Auffälligerweise ist das genau dort, wo es an ausgebildeten medizinischen Kräften fehlt, wo man sich auf traditionelle Hebammen und Kräutermedikamente verlassen muss. Die Gesundheit der Frauen, die zu dicht hintereinander schwanger sind, ist schwach, die Kosten für medizinische Versorgung sind hoch. Kinder, die rasch aufeinander folgen, sind anfällig, die Todesrate ist höher, als die der Kinder, deren Geburt etwa zwei Jahre auseinander liegt. (DN 22.12.11)

\*

**Ursachen der Bevölkerungsexplosion:** Bei einem Seminar zum Thema 'Fortpflanzung und Gesundheit' sagte ein Professor der *University of Dar-es-Salaam* (UDSM), die steigende Fruchtbarkeitsrate halte er für ein 'Entwicklungshemmnis' auf allen Ebenen, von den Familien bis zur Nation. Im Augenblick betrage das Bevölkerungswachstum auf dem Land 6,7 %, in der Stadt 3,7%. Familienplanung zur Beschränkung des Bevölkerungswachstums werde wegen chauvinistischer kultureller Tendenzen der Männer, die in modernen Gesellschaften noch sehr lebendig sei, nicht eingeführt. Ursachen der Bevölkerungsexplosion seien Mangel an Bildung, Anwendung von Gewalt und eine fehlgeleitete Sichtweise. (Guardian 6.7.12)

\*

**Familienplanung:** Präsident Kikwete sprach beim *International Family Planning Summit* in London. Er sagte, Tansania benötige 140mrd/- TSh, um in den kommenden drei Jahren 3,2 Mio. Frauen mit Empfängnisverhütungsmitteln zu versorgen. Er berichtete, die *Chama cha Uzazi na Malezi Bora* (UMATI) habe erreicht, dass die Verwendung dieser Mittel von 1989 bis jetzt von 5% auf 27,4 % stieg. "Das ist viel zu wenig, aber wir sind entschlossen, in den nächsten Jahren mehr zu erreichen", betonte er. Benötigt würden 'Bildung und Sensibilisierung'. Die Hauptprobleme seien Mangel an Finanzmitteln so wie religiöse und kulturelle Vorbehalte. (DN 12/13.7.12; Guardian 13.7.12)

\*\*\*\*\*

### **Probleme der Kinder, ihre Rechte und Angebote für sie**

**Körperliche Züchtigung:** In einer Erklärung des *First Biennial National Forum on Early Childhood* heißt es: "Körperliche Züchtigung zur Erziehung ungehorsamer Kinder schadet mehr, als sie nützt." Der Vorsitzende des *Children Council* der Arusha-Region sagte, die Kinder gewöhnten sich daran oder würden für immer aus der Schule verscheucht. "Und wenn sie zu Hause Prügel bekommen, laufen viele weg und landen auf der Straße als Straßenkinder oder Kleinkriminelle." Er bat die Regierung, körperliche Züchtigung in der Schule abzuschaffen.

Ein anderer Teilnehmer berichtete: "Einige Lehrkräfte machen sich nicht einmal die Mühe, einen richtigen Stock zu verwenden, wenn sie die Kinder schlagen." Viele seien ernsthaft verletzt worden.

Bei einem viertägigen Forum mit Vertretern der Rechte der Kinder, Regierungsleuten und Entwicklungspartnern ging es um qualitativ hochwertige Versorgung in früher Kindheit. (DN 24.3.12; Guardian 23.2.12)

\*

**Bericht über Missbrauch in Sansibar:** Eine Ministerin Sansibars äußerte sich besorgt über die zunehmenden Fälle von Missbrauch von Kindern, vor allem Vergewaltigung, Vernachlässigung und Ausbeutung; viele würden zu Heirat im Kindesalter und zu Kinderarbeit gezwungen - sogar von ihren Eltern. Schuld seien Unwissenheit, Nichtbeachtung der Gesetze, Korruption, Armut, Scheidung der Eltern und ihre Weigerung, die Kinder in die Schule zu schicken. Die Kinder fallen Lehrern, Eltern, Verwandten und Fremden zum Opfer. 2011/12 wurden im *Onestop-Centre* 689 Fälle von Kindsmisbrauch gemeldet. (DN 8.7.12)

\*

**Schutz vor Missbrauch:** Die Verwaltung des Muleba-Distrikts (Kagera-Region) lehrt Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren in einem einmaligen Projekt Techniken der Selbstverteidigung für den Fall sexuellen Missbrauchs. Es geht um juristische Aspekte solcher Vergehen aber auch um die empfindlichsten und verletzlichsten männlichen Körperteile. Opfer sollen diese festhalten oder dagegen kicken, um die Männer, die sie überfallen, in Schach zu halten.

Das Programm der Organisation *Kwa Wazee* wird von Fachleuten aus der Schweiz und den Niederlanden durchgeführt. Es ist die Antwort auf die in dieser Gegend um sich greifenden Fälle von Vergewaltigung und Gewalt gegen Mädchen. Die meisten Teilnehmerinnen des Kurses berichteten, sie seien im Alter von fünf Jahren missbraucht worden. Aus Angst, bestraft oder

stigmatisiert zu werden, hätten sie den Eltern oder Erziehungsberechtigten nichts davon erzählen können. 320 Mädchen wurden für den Kurs ausgewählt. Seit dessen Beginn wurde ein Rückgang der Fälle sexueller Gewalt beobachtet. (Guardian 2.2.12)

Eine Direktorin der TANMWA riet den Eltern und Erziehungsberechtigten, ihre Töchter während des Ramadhan nicht nachts draußen herumlaufen zu lassen, um sie vor sexueller Gewalt zu bewahren. Während des Ramadhan kämen derartige Übergriffe doppelt so oft vor, wie sonst; im *Mnazi Mmoja* Krankenhaus in Sansibar würden täglich durchschnittlich sechs Fälle von Vergewaltigung von Mädchen gemeldet; in anderen Monaten seien es drei. Weil Beweise fehlen blieben die Vergewaltigten meistens ungeschoren.

Nach einer Vergewaltigung sollten die Mädchen nicht baden oder duschen, sondern sofort zur Polizei gehen und dann in ein Krankenhaus, um vor Ablauf von 72 Stunden ein Medikament als Vorbeugemittel gegen HIV/AIDS zu erhalten. (DN 23.7.12)

\*

**Kinder-Recht:** Medien-Experten kritisierten das Ehegesetz, weil es die Heirat 14-jähriger Mädchen erlaubt. Laut Kindergesetz ist jede Person unter 18 Jahren ein Kind; nie dürfe es eine Ehe zwischen einem Erwachsenen und einer Person unter 18 Jahren geben.

Ein Journalist sagte, ein 14-jähriges Mädchen könne zwar schwanger werden, aber das rechtfertige nicht, dass es in diesem Alter geheiratet wird. "Wir sollten uns fragen, ob es fair ist für ein Kind, ein anderes Kind zur Welt zu bringen", betonte er. (Guardian 5.6.12)

\*

**'One stop centre':** Zusammen mit dem *Mkombozi Centre for Street Children* von Moshi errichtet der in Arusha beheimatete *Caucus for Children's Rights* (CCR) in Moshi ein 'Zentrum unter einem Dach', das sich um Beratung in rechtlichen und gesundheitlichen Fragen speziell für Kinder dieses Gebietes kümmert. "Wir müssen von Sansibar lernen, wo die Einrichtung eines derartigen Zentrums erfolgreich viele Probleme der Kinder löste, ohne dass sie der furchterregenden und rauhen Situation in Polizeistationen, überfüllten Krankenhäusern und Gerichten ausgesetzt werden", sagte ein CCR-Verantwortlicher. Laufen Fälle von Missbrauch, Belästigung, oder Straftaten Jugendlicher über normale Kanäle, lägen viele Stolpersteine auf dem Weg. In den Krankenhäusern müsse es besondere Zugänge für Kinder geben, damit sie nicht, wenn sie Derartiges erlebt haben, mit Erwachsenen anstehen müssen. "Es muss ein Netzwerk geben, zu dem Polizisten, Ärzte, Krankenpfleger und -pflegerinnen, Lehrkräfte, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen gehören, die in solchen Fällen direkt kontaktiert werden können. So werde die normalerweise in solchen Fällen sehr belastende Bürokratie umgangen. Wir benötigen auch spezialisierte Richter, damit Vergehen unverzüglich behandelt werden, die Jugendlichen nicht den Unterricht versäumen, täglich im Gericht erscheinen und bewaffneten Wachen und Polizisten gegenüberstehen müssen", betonte eine Mitarbeiterin des *Legal an Human Rights Centre* (LHRC). Das *Mount Meru Hospital* behandle Kinder unter fünf Jahren kostenlos. Doch Kinder die missbraucht oder vergewaltigt und dabei verletzt wurden, seien 9-15 Jahr alt. "Es wäre besser, Kinder würden bis zum 18. Lebensjahr kostenlos behandelt. Oft würden die Kinder von 'guten Samaritern' ins Krankenhaus gebracht. Diese wären wohl nicht bereit, viele Stunden anzustehen." Deshalb scheuten sie sich u. U., den Kindern zu helfen, sagte sie.

Aktivisten berichten, in Arusha würden jedes Jahr mehr als 100 Fälle von Kindsmisbrauch dokumentiert. (DN 28.5.12)

\*

**Stiftung für Kinder in Not:** Die *Hope Children Foundation* in Bagamoyo startete ein monatliches Sauberkeitsprogramm, an dem sich auch die Kinder und Verantwortliche des Stadtrates beteiligen. Dank dieser Aktionen würden die Kinder zu guten Bürgern, weil sie sich daran gewöhnten, dass man die Umwelt sauber hält, sagte ein Mitarbeiter.

Die 2010 gegründete *Hope Children Foundation* kümmert sich um etwa 150 Primar- und Sekundarschulkinder, die in schwierigen Verhältnissen leben. Ihr Motto ist 'bringe ein Lächeln auf das Gesicht der Kinder in schwierigen Verhältnissen'. Sie mobilisiert und stärkt die Gesellschaften, damit sie sich um die Bedürfnisse der Kinder kümmern kann und sich ihrer Recht bewusst ist. (DN 23.7.12)

\*\*\*\*\*

### **Dar-es-Salaam Kinder berichten, was sie außerhalb des Unterrichts tun**

**Trish** (5): Das Erste, was ich in der Schule tue, ist mit meinen Freundinnen spielen. Wir haben vielerlei Spiele.

**Amina** (7): Ich besuche gerne verschiedene Plätze in der Stadt, z. B. den Strand. Ich mag schwimmen, aber ich habe keine Gelegenheit, an den Strand zu gehen. Die Lehrkräfte mögen nicht, wenn wir weiter weggehen vom Schulgelände.

**Norbert** (5): Ich mag Bilder malen, weil wir Farben bekommen. Ich habe viele schöne Bilder gemalt, z. B. Ziegen, Kühe, Hunde und Katzen. Ich nehme die Bilder mit heim und zeige sie meinen Eltern.

**Dereck** (6): Ich mag mich neben meine Lehrerin setzen, damit sie mir lesen beibringen kann. Sie ist sehr nett und will, dass alle lernen. Ich sage meinen Eltern, dass wir sie einmal mit ein paar Geschenken besuchen sollen

**Laura** (5): Wir haben einen ganz großen Schulhof, auf dem die Kinder verschiedene Spiele spielen können. Ich mag mit meinen Freundinnen hüpfen, rennen und singen. Auch Verstecken spiele ich gern.

**Neema** (11): Ich bin traurig und mir ist es langweilig, wenn ich nicht in die Schule gehe. Da fehlt mir viel, vor allem, dass ich nicht die vielen Spiele spielen kann. Wir bilden immer zwei Fußballteams und spielen gegeneinander. Ich freue mich, wenn wir Sieger sind.

**Hans** (6): Nichts gefällt mir in der Schule so gut, wie Geschichtenbücher lesen. Als ich noch nicht lesen konnte, schaute ich mir die Bilder an. Ich bin sehr froh, dass ich jetzt lesen kann. (Guardian 22.11.11)